Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Donnerstag, 17. Februar 2011
Ausgabe 033
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **3**
Meldungen **3**
› Stadt stellt Studie „Ausbildung und Leben in München“ vor 3
› Präsentation der Rahmenplanung Olympiapark 5
› Das neue Ferienprogramm 2011/2012 – Bevorzugte Einbuchung für Kinder mit Behinderungen 6
› Geschichte hören – Berufsschüler entwickeln Audioguides 6
› Informationsveranstaltungen der Münchner Gymnasien 8
› Kinderschwimmkurse in den Faschingsferien 2011 8
› Gebäudeentwässerung prüfen – Vortrag im Bauzentrum München 9
› Veranstaltungsreihe „Einblicke“ des Stadtarchivs München 9
› Vortrag „Der Lenbachplatz und die Münchner Denkmallandschaft“ 10
› Neue Ausstellung in der Rechtsabteilung des Direktorium 10
› Winterdienstbilanz für Mittwoch, 16. Februar 10
Antworten auf Stadtratsanfragen **11**
› Teilersatzneubau für das Klinikum Harlaching – Entscheidende Veränderungen gegenüber dem Wettbewerbsergebnis 11

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **13**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Freitag, 18. Februar, 10 Uhr, Grütznerstube im Rathaus
Bürgermeisterin Christine Strobl und Sozialreferentin Brigitte Meier stellen den Münchner Familienbericht vor. Er enthält Zahlen und Fakten zur Situation von Familien in München sowie eine Zwischenbilanz der umfangreichen Aktivitäten der Stadtverwaltung und der Stadtgesellschaft für mehr Familienfreundlichkeit in der Stadt.

Wiederholung
Freitag, 18. Februar, 11 Uhr
Städtische Kindertageseinrichtung an der Schaffhauser Straße 17a
Stadträtin Beatrix Zurek (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte bei der Eröffnungsfeier des umgebauten und erweiterten Städtischen Kindergartens an der Schaffhauser Straße 17a. Die Einrichtung wurde von vier auf fünf Gruppen (jetzt 115 Plätze) vergrößert und mit zusätzlichen Räumen wie zum Beispiel einem Bewegungsraum für Kinder ausgestattet. Seit 2004 wird der Kindergarten als Integrationseinrichtung geführt. Nach dem Grußwort von Stadträtin Beatrix Zurek sprechen Stadtdirektor Franz Josef Balmert vom Baureferat und der Vertreter des Stadtschulrats, Dr. Josef Tress.

Wiederholung
Freitag, 18. Februar, 16 Uhr,
Kletter- und Boulderzentrum München, Thalkirchner Straße 207
Bürgermeisterin Christine Strobl spricht bei der Eröffnungsveranstaltung der neuen Kletteranlage des Kletterzentrums München-Thalkirchen, die nach nur zehnmonatiger Bauzeit nun fertig gestellt wurde. Zuvor findet um 15 Uhr eine Pressekonferenz statt.

Wiederholung
Freitag, 18. Februar, 18 Uhr, Große Aula der
Ludwig-Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1
Stadtschulrat Rainer Schweppe hält die Festrede bei der Feier zur Verabschiedung der Lehramtsstudierenden des Prüfungsjahrgangs 2010.

Montag, 21. Februar, 12 Uhr,
E.ON, Briennerstraße 40 (Eingang Richard-Wagner-Straße)
Pressekonferenz zum diesjährigen Programm des Theaterfestivals „Radikal jung – Das Festival junger Regisseure“ mit Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers, Christian Stückl (Intendant des Münchner Volkstheaters), Hartmut Geldmacher (Vorstandsmitglied E.ON Energie AG), Josef Nelles (Unternehmenskommunikation E.ON Energie AG), Kilian Engels (Dramaturg und Leiter des Festivals „Radikal jung“) und Frederik Mayet (Pressesprecher Münchner Volkstheater). „Radikal jung“ wird zum siebten Mal vom Münchner Volkstheater und zum sechsten Mal mit Unterstützung von E.ON Energie veranstaltet. Vom 9. bis 16. April werden zehn von einer Jury ausgewählte Inszenierungen junger Talente im Bereich der Theaterregie präsentiert. Neben Produktionen der deutschsprachigen Theaterlandschaft sind erstmals europäische Gastspiele eingeladen.

Bürgerangelegenheiten

Donnerstag, 24. Februar, 19 Uhr,
Pfarrsaal St. Maria Thalkirchen, Kirchweg 1 (barrierefrei)
Einwohnerversammlung für den Stadtbezirk 19 (Thalkirchen - Obersendling - Forstenried - Fürstenried - Solln) zum Thema: Verkehrskonzept Obersendling/Thalkirchen.

Meldungen

Stadt stellt Studie „Ausbildung und Leben in München“ vor
(17.2.2011) Der Referent für Arbeit und Wirtschaft, Dieter Reiter, hat heute die Ergebnisse der Studie „Ausbildung und Leben in München 2010“ des Referats für Arbeit und Wirtschaft in einer Pressekonferenz vorgestellt. Bei der Studie wurden im Jahr 2010 die Jugendlichen befragt, die von außerhalb Oberbayerns zur Berufsausbildung nach München gekommen sind. Bereits im Jahr 2001 hatte das Referat für Arbeit und Wirtschaft erstmals eine detaillierte Beschreibung der Lebenssituation der von auswärts kommenden Auszubildenden erhoben. Die Daten ermöglichen den Vergleich, ob und in welchen Bereichen sich die Situation der Auszubildenden zwischen 2001 und 2010 geändert hat. München ist die einzige deutsche

Großstadt, die die Situation der von auswärts zur Berufsausbildung kommenden Jugendlichen in einer eigenen Studie untersucht hat.

Ergebnisse im Detail

Die Zahl der von auswärts zur Berufsbildung nach München kommenden Jugendlichen ist im Vergleich der beiden Untersuchungsjahre deutlich zurück gegangen. Besonders dramatisch ist der Rückgang bei den Jugendlichen aus den neuen Bundesländern. Gegenüber dem Jahr 2001 befinden sich im Jahr 2010 80 Prozent weniger Jugendliche aus den neuen Bundesländern unter den Befragten. Am stärksten ist der Rückgang mit 87 Prozent bei den aus Sachsen stammenden Jugendlichen.

Vergleicht man das Alter der Jugendlichen bei Eintritt in die Berufsausbildung, so kann im Zeitverlauf ein deutlicher Anstieg beobachtet werden So beträgt das Durchschnittsalter bei Ausbildungsbeginn bei den im Jahr 2010 befragten Jugendlichen 19,55 Jahre gegenüber 18,24 Jahren bei der Befragung 2001. Nur ein geringer Teil des gestiegenen Eintrittsalters kann durch ein höheres Schulabschlussniveau der Jugendlichen erklärt werden (im Jahr 2010 befanden sich etwas mehr Jugendliche mit Abitur oder Fachabitur unter den Befragten). Der Anstieg des Eintrittsalters ist überwiegend darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Jugendlichen, die nahtlos an ihre Schulausbildung eine Berufsausbildung antreten, zurückgegangen ist.

Im Jahr 2001 haben sich die Jugendlichen aus den neuen und alten Bundesländern in ihren Entscheidungsgründen für eine Berufsausbildung in München deutlich voneinander unterschieden. Viele der Jugendlichen aus den alten Bundesländern sind nach München gekommen, um etwas Neues zu wagen oder in einer Großstadt zu leben. Bei den Jugendlichen aus den neuen Bundesländern war die Entscheidung für München hingegen vornehmlich durch die schlechte Lage am heimischen Ausbildungsmarkt geprägt. Die meisten kamen deshalb nach München, weil sie zu Hause keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten. So gaben 2001 von den Jugendlichen aus den neuen Bundesländern 67 Prozent an, nach München gekommen zu sein, weil sie zu Hause keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Dieser Anteil ist im Jahr 2010 auf 35 Prozent zurück gegangen.

Nach wie vor war für die Mehrheit der Jugendlichen die Situation in München am Anfang manchmal schwierig, aber inzwischen finden sie sich gut zurecht (2001: 61 Prozent, 2010: 56 Prozent). Der Anteil derjenigen, die über dauerhafte Integrationsprobleme klagen, ist zwischen den beiden Untersuchungszeitpunkten von 22 Prozent auf 15 Prozent zurück gegangen. Demgegenüber hat der Anteil der Jugendlichen, die in München von Anfang an keinerlei Probleme hatten, von 17 Prozent auf 29 Prozent zugenommen.

Besonders erfreulich ist, dass es den Auszubildenden inzwischen besser gelingt, Anschluss an einheimische Jugendliche zu finden. Der Anteil derjenigen, die angeben, nur Freunde von auswärts, aber nicht aus München zu haben, ist von 33 Prozent auf 14 Prozent gesunken. Während 2001 die Jugendlichen aus den neuen Bundesländern deutlich seltener Migrantinnen und Migranten in ihrem Freundeskreis hatten, unterscheiden sie sich im Jahr 2010 diesbezüglich nicht mehr von den Jugendlichen aus den alten Bundesländern.
Nach wie vor wohnen die Jugendlichen am liebsten in einer eigenen Wohnung. Der Anteil derjenigen, die in einer eigenen Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft leben, hat im Zeitverlauf deutlich zugenommen. Demgegenüber haben sich die Anteile der Jugendlichen, die ins Wohnheim oder zum Ausbildungsbetrieb ziehen, jeweils beinahe halbiert.
Auf Basis der Untersuchung „Ausbildung und Leben in München 2010" lassen sich zwei Entwicklungen festhalten. Zum einen kommen deutlich weniger Auszubildende nach München, zum anderen kommen diese in München besser zurecht als ihre 2001 befragten Vorgängerinnen und Vorgänger.
Dieter Reiter stellt fest: „Die Studie ‚Ausbildung und Leben in München 2010' zeigt, dass inzwischen deutlich weniger Jugendliche von auswärts zur Berufsausbildung nach München kommen. Für Münchner Betriebe ist es schwieriger geworden, geeigneten Nachwuchs zu finden. Über das Münchner Jugendsonderprogramm versucht das Referat für Arbeit und Wirtschaft seit Jahren, verstärkt einheimische Potenziale für die Berufsausbildung zu erschließen. Aber nicht nur die Stadt, auch die Betriebe, Kammern und Schulen sind gefragt, Konzepte zu entwickeln, um den Nachwuchs für die Betriebe zu sichern und Fachkräftemangel vorzubeugen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden hierbei Jugendliche mit Migrationshintergrund, die nach wie vor große Probleme bei ihrer beruflichen Integration haben."

Präsentation der Rahmenplanung Olympiapark
(17.2.2011) Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk präsentiert gemeinsam mit Andrea Gebhard (mahl gebhard konzepte) und Matthias Sauerbruch (Sauerbruch Hutton Architekten) am Montag, 21. Februar, um 19 Uhr im Rahmen der Ausstellung „München: Ansichtssache?" in der Rathausgalerie, Marienplatz 8, die Rahmenplanung zum Olympiapark.
Mit der Rahmenplanung liegt ein Leitbild für die künftige Entwicklung des Olympiaparks vor. Ziel ist es, mit diesem übergreifenden Konzept die her-

ausragenden Qualitäten des Olympiaparks und die Schönheit dieser einzigartigen Parklandschaft langfristig zu sichern und den gesamten Park nachhaltig weiterzuentwickeln.

Das neue Ferienprogramm 2011/2012 –
Bevorzugte Einbuchung für Kinder mit Behinderungen

(17.2.2011) Ab 18. Februar ist das Ferienprogramm 2011/2012 für die Sommer-, Weihnachts- und Faschingsferienfreizeiten sowie für das Kooperationsprojekt „Kinder-Zirkus-Attraktionen" online unter *www.muechen.de/ferienangebote*. Ab 21. Februar wird das Ferienprogramm in allen Münchner Schulen verteilt, liegt in der Stadt-Information im Rathaus, in den Sozialbürgerhäusern, im Stadtjugendamt, in den Stadtbibliotheken und vielen anderen Stellen aus.
Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 15 Jahren können mit dem Stadtjugendamt wieder an erlebnisreichen Ferienfreizeiten und bei Zirkus Simsala teilnehmen. Das Ferienprogramm 2010/2011 enthält Bewährtes, aber auch wieder viele spannende neue Ferienfreizeiten.
Der offizielle Kartenverkauf für die Sommerferienfreizeiten und Zirkus Simsala findet in diesem Jahr bereits ab dem 2. April über die München Ticket-Vorverkaufsstellen statt. Die Reservierungskarten können auch telefonisch unter 54 81 81 81 oder unter *www.muenchenticket.de* bestellt werden.
Alle Eltern von Kindern mit Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten oder besonderen Unterstützungsbedarfen können bereits vorab Sommerferienfreizeiten oder Workshops bei Zirkus Simsala buchen. Das Stadtjugendamt bemüht sich, seine Angebote so zu gestalten, dass sie für alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen erreichbar und nutzbar sind. Die bevorzugte Einbuchung mit individueller Beratung findet vom 28. Februar bis 25. März statt über Bärbel Heidinger unter 2 33-4 97 63 oder E-Mail: baerbel.heidinger@muenchen.de.

Geschichte hören – Berufsschüler entwickeln Audioguides

(17.2.2011) Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Bautechnik und der Berufsschule für das Hotel-, Gaststätten- und Braugewerbe entwickeln im Rahmen eines Berufsschulprojekts „Geschichte hören" bis zum Frühsommer zwei Audioguide-Reihen, die sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus in München auseinandersetzen. Das Projekt wird gefördert und begleitet durch das NS-Dokumentationszentrum München, die Stiftung Zuhören und das Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München und unterstützt vom Bayerischen Rundfunk.

Die angehenden Bautechnikerinnen und Bautechniker spüren dabei der Entstehungs- und Nutzungsgeschichte von Münchner Bauten der NS-Zeit bis zur Gegenwart nach, während sich die Schülerinnen und Schüler der Berufsschule für das Hotel-, Gaststätten- und Braugewerbe Münchner Bierkellern in den 20er Jahren widmen, die damals Orte politischer Auseinandersetzungen waren. Dabei gehen sie insbesondere den unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Milieus nach, die die Lokale als Treffpunkte und Organisationszentralen nutzten. Die fertigen Audioguides werden nach Abschluss des Projekts voraussichtlich ab Sommer dieses Jahres als MP3-Download im Internet frei verfügbar sein und später Eingang in das Besucherangebot des NS-Dokumentationszentrums finden.
Bei der Recherche werden die Schülerinnen und Schüler von zwei Lehrern sowie einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums unterstützt. Zwei Mediencoaches des Bayerischen Rundfunks betreuen sie für eine professionelle technische und redaktionelle Umsetzung.
Erinnerungs- und Lernorte wie das NS-Dokumentationszentrum München stehen vor einer besonderen Herausforderung, jungen Erwachsenen die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft und deren Bedeutung und Auswirkungen bis in die heutige Zeit zu vermitteln.
Mit dem Audioguide-Projekt wird dieser Zielgruppe im Rahmen ihrer Berufsausbildung und unter Berücksichtigung ihrer Interessen und Erfahrungen ein Zugang zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus geboten.
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dabei ermutigt, eigene Perspektiven auf das jeweilige Thema zu finden und selbst Ideen für eine Umsetzung zu entwickeln. In der Diskussion mit Mitschülerinnen und Mitschülern, ihren Lehrkräften, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des NS-Dokumentationszentrums erarbeiten sie, was diese Orte und der Umgang mit ihnen für die heutige Zeit bedeuten und weshalb die Auseinandersetzung mit diesem Abschnitt der deutschen Geschichte so wichtig ist. Außerdem erwerben sie beim Texten, beim Führen von Interviews und während der Arbeit im Tonstudio wertvolle Kommunikations- und Medienkompetenzen.
Das Projekt knüpft an die Audioguide-Reihen „Münchner Baugeschichten“ und „Münchner Braugeschichten“ an, die an den beteiligten Berufsschulen mit Unterstützung der Stiftung Zuhören seit einigen Jahren realisiert werden. Im Rahmen ihres Projekts „Wie klingt Geschichte“ hat die Stiftung Zuhören bereits eine Reihe von Audioguide-Projekten mit bayerischen Schülerinnen und Schülern und anderen Gedenkstätten und Erinnerungs-

orten gefördert. Erstmals realisiert das NS-Dokumentationszentrum München ein gemeinsames Projekt mit der Stiftung Zuhören.
Nähere Informationen sind bei der Pressestelle des NS-Dokumentationszentrums unter 233-280 84 oder anke.hoffsten@muenchen.de erhältlich.

Informationsveranstaltungen der Münchner Gymnasien
(17.2.2011) Die Münchner Gymnasien laden wie jedes Jahr vor dem Haupttermin zur Einschreibung zu Informationsveranstaltungen ein, um interessierte Eltern sowie Schülerinnen und Schüler über das Angebot und die Aufnahmevoraussetzungen an ihren Schulen zu informieren. Die ersten Termine sind am Montag, 21. Februar, im Staatlichen Albert-Einstein-Gymnasium, Staatlichen Klenze-Gymnasium, Staatlichen Max-Planck-Gymnasium, Staatlichen Gymnasium Pullach, Staatlichen Wilhelms-Gymnasium, Staatlichen Wittelsbacher-Gymnasium, Städtischen Lion-Feuchtwanger-Gymnasium und am Städtischen Werner-von-Siemens-Gymnasium. Die Veranstaltungen der übrigen Gymnasien folgen in den nächsten Tagen und Wochen. Über alle Termine sowie über Aufnahmevoraussetzungen und Einschreibeformalitäten informiert die Internetseite des Schulreferats *www.muenchen.de/schuleinschreibung*. Auskünfte erteilen auch die einzelnen Schulen.
Der Haupttermin für die Einschreibung an den öffentlichen und privaten Gymnasien in München zum Schuljahr 2011/2012 ist Mittwoch, 11. Mai, von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Bei nicht städtischen Schulen können die Öffnungszeiten für die Einschreibung abweichen. Die Schülerinnen und Schüler sind bei derjenigen Schule anzumelden, in die sie aufgenommen werden wollen. An dieser Schule nehmen sie in der Regel auch, falls erforderlich, am Probeunterricht teil.

Kinderschwimmkurse in den Faschingsferien 2011
(17.2.2011) Auch in diesem Jahr bietet das Referat für Bildung und Sport in den Faschingsferien in der Zeit von Montag, 7. März, bis Freitag, 11. März, fünftägige Schwimmkurse für Kinder im Alter von fünf bis neun Jahren an. Erfahrene Schwimmlehrerinnen und -lehrer machen die Kinder mit dem Element Wasser vertraut und bringen ihnen spielerisch das Schwimmen bei. Die 50-minütigen Übungseinheiten finden zwischen 9.30 Uhr und 14.20 Uhr im Schulschwimmbad der Städtischen Artur-Kutscher-Realschule (Gerastraße 6, U1 Haltestelle Olympiaeinkaufszentrum, Bus 175 Haltestelle Bingener Straße) statt. Die Kursgebühr beträgt 59 Euro. Ein Ferienpass ist nicht erforderlich. Karten gibt es ab sofort nur bei der Stadt-Infor-

mation im Rathaus. Weitere Infos unter *www.sport-muenchen.de* unter dem Stichwort „Freizeitsport" beziehungsweise „Aktuelles" oder direkt beim Referat für Bildung und Sport, Telefon 44 48 82 87 21.

Gebäudeentwässerung prüfen – Vortrag im Bauzentrum München
(17.2.2011) Abwasserkanäle und Schächte müssen per Gesetz dicht sein. Andernfalls könnte das Grundwasser oder der Boden verunreinigt werden oder sauberes Wasser in die Kanalisation eintreten und erhöhten Aufwand auf den Klärwerken verursachen. Aufgrund der Eigenkontrollverpflichtung der Entwässerungssatzungen muss in regelmäßigen Abständen (alle 20 Jahre) eine Dichtheitsprüfung durchgeführt und je nach Entwässerungssatzung der Kommune ein Nachweis vorgelegt werden. Die Stadtentwässerung München und die umliegenden Gemeinden haben in der Regel aus der DIN 1986 Teil 30 einen Stichtag für den schriftlichen Nachweis, dass Kanäle und Schächte dicht sind, übernommen: Hauskanäle müssen demnach bis 31. Dezember 2015 geprüft sein. Wie Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer vorgehen sollten, erläutert Diplom-Ingenieur und Sachverständiger in der Wasserwirtschaft Boris John am Dienstag, 22. Februar, im Bauzentrum München. Der Vortrag, der um 18 Uhr beginnt, ist kostenlos. John geht zudem auf mögliche Schäden sowie Sanierungs- oder Erneuerungsmaßnahmen ein. Im Anschluss an seinen Vortrag steht der Experte seinen Zuhörerinnen und Zuhörern Rede und Antwort. Ein Mitarbeiter der Münchner Stadtentwässerung steht ebenfalls für Fragen zur Verfügung.
Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto Über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: *www.muenchen.de/bauzentrum*, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de; Telefon: 54 63 66 0.

Veranstaltungsreihe „Einblicke" des Stadtarchivs München
(17.2.2011) Am Dienstag, 22. Februar, erläutert Dr. Brigitte Huber im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Einblicke" des Stadtarchivs München die Aufgabe von Archiven und gibt Tipps zur sachgerechten Aufbewahrung von Archivalien. Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr im Stadtarchiv München, Winzererstraße 68. Der Eintritt ist frei.

Vortrag „Der Lenbachplatz und die Münchner Denkmallandschaft“
(17.2.2011) Martin Höppl hält am Dienstag, 22. Februar, um 18.30 Uhr im Vortragssaal des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, Schönfeldstraße 5, den Vortrag „Der Lenbachplatz und die Münchner Denkmallandschaft. Erinnerungskultur der Gründerzeit in Bayern und dem Reich“. Veranstalter ist der Historische Verein von Oberbayern, dessen Sammlungen vom Stadtarchiv München betreut werden. Gäste sind willkommen.

Neue Ausstellung in der Rechtsabteilung des Direktorium
(17.2.2011) In den Räumen der Rechtsabteilung des Direktoriums der Landeshauptstadt München, Burgstraße 4, erstes Obergeschoss, werden in der Zeit vom 18. Februar bis 29. April Bilder der von den Fotografen Stefan Birghan und Jörg Weindl bevorzugten Infrarot-Technik ausgestellt. Die Bilder vermitteln in ihrer nicht alltäglichen Art eine mystische, teils magische Ausstrahlung und geben neue Sichten und Eindrücke von bekannten Motiven. Das auffälligste Merkmal der Infrarot-Fotografie sind die fremdartig wirkenden weißen Blätter und Gräser (Wood-Effekt). Auch der extrem hohe Kontrastumfang trägt zur ungewohnten Bildwirkung bei. Der Himmel wird dabei oft dunkelgrau bis schwarz abgebildet, vereinzelte Wolken am Himmel werden blendendweiß dargestellt. Der besondere Reiz der Schwarzweiß-Infrarotfotografie ist für die Fotografen, im Zeitalter der Überflutung mit bunten Bildern zu den Wurzeln der Fotografie zurückzukehren und diese mit neuen Stilmitteln zu interpretieren. Dabei entstehen ausdrucksstarke, zeitlose Schwarzweiß-Aufnahmen, die sich auf das Wesentliche konzentrieren und ihre Bildaussage auch ohne Farbspielereien transportieren sollen.
Die Ausstellung „Faszination Schwarz-Weiß“ kann Montag bis Donnerstag von 9.30 bis 15 Uhr und Freitag von 9.30 bis 12 Uhr besichtigt werden.

Winterdienstbilanz für Mittwoch, 16. Februar
(17.2.2011) Hier die aktuellen Winterdienst-Zahlen:
Mittwoch, 16. Februar:
Einsatzzahlen:
Personal: 14 Fahrzeuge: 9
Streuguteinsatz:
Salz: 3,6 t Splitt: -
Kosten des Einsatztages: 37.295,29 Euro
Bisherige Bereitschaftstage: 15
Bisherige Einsatztage: 93
Bisher aufgelaufene Kosten im Winter 2010/2011: 18.268.196,41 Euro

Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 17. Februar 2011

**Teilersatzneubau für das Klinikum Harlaching –
Entscheidende Veränderungen gegenüber dem Wettbewerbsergebnis**
Anfrage Stadträte Dr. Reinhold Babor und Manuel Pretzl (CSU) vom 19.1.2011

Antwort Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt:

Ihrer Anfrage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

*„Bereits seit 1999 laufen Planungen, das Klinikum Harlaching durch geeignete Maßnahmen zu sanieren bzw. zu erneuern.
Entgegen dem ursprünglichen Wettbewerbskonzept des Gesundheitszentrums im Park hat die Städtische Klinikum GmbH nunmehr ein Teilersatzneubauvorhaben parallel zur Geiselgasteigstraße geplant. Damit soll es auch zu Änderungen beim Hubschrauberlandeplatz und den Parkmöglichkeiten kommen."*

Herr Oberbürgermeister Ude hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet. Die von Ihnen angesprochene Angelegenheit fällt nach dem Gesellschaftsvertrag in die Zuständigkeit der Geschäftsführung der Städtisches Klinikum München GmbH. Zur Beantwortung Ihrer Anfrage wird daher im Folgenden die Antwort der Städtisches Klinikum München GmbH zitiert.

Frage 1:
Ist es richtig, dass ein Hubschrauberlandeplatz auf dem Klinikdach vorgesehen ist?

Antwort der StKM:
Ja.

Frage 2:
Welche Alternativen dazu sind möglich?

Antwort der StKM:
Alternativ könnte der Teilersatzneubau des Klinikums an Stelle der bisherigen Klinikgebäude errichtet werden. Dann könnte der Hubschrauber-Lan-

deplatz an der bisherigen Stelle situiert sein. Dazu müsste jedoch der Klinikbetrieb über mehrere Jahre stillgelegt werden. Würde man dies mit Interimsmaßnahmen überbrücken wollen, müssten dafür Kosten in einem zweistelligen Millionenbetrag aufgewendet werden.

Zur Situierung des Hubschrauberlandeplatzes wurde bereits ein erstes Beratungsgespräch mit dem Luftamt Süd geführt. Im Ergebnis wurde ein Hubschrauber-Landeplatz auf dem Boden ausgeschlossen, da eine Hindernisfreiheit für die Ein- und Ausflugschneise nicht realisierbar ist. Die Städt. Klinikum München GmbH wird im Zuge der weiteren Planung die Gespräche mit dem Luftamt vertiefen und prüfen, ob Ausnahmetatbestände denkbar sind, die einen Bodenlandeplatz doch noch ermöglichen.

Frage 3:
Welche Lärmschutzmaßnahmen sind vorgesehen?

Antwort der StKM:
Im Rahmen der weiteren Planung wird ein Lärmgutachten erstellt, auf dessen Grundlage die zu treffenden Lärmschutzmaßnahmen festgelegt werden. Das Gutachten wird vor Einreichung des Bauantrages dem Bezirksausschuss 18 zur Kenntnis übermittelt.

Frage 4:
Wie wird sich die Parksituation entwickeln?

Frage 5:
Ist der Bau einer Tiefgarage oder eines Parkdecks auf dem Klinikgelände vorgesehen?

Antwort der StKM zu Frage 4 und 5:
Gemeinsam mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt (als Eigentümer der auf dem Grundstück befindlichen Personalwohnheime) wird ein Stellplatznachweis für das Gesamtgelände erarbeitet. In die Entscheidung wird einbezogen, ob und in welchem Umfang ein Parkdeck notwendig ist. Der Bau einer Tiefgarage ist derzeit nicht angedacht

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 17. Februar 2011

M-Ökostrom auch für Bürger ohne Internetanschluss
Antrag Stadtrat Marian Offman (CSU)

Fortsetzung von
„Fahrradhauptstadt München – ein Versprechen ohne Inhalt!“
Streusplitt macht die Reifen platt!
Anfrage Stadtrat Richard Quaas (CSU)

Wer schlägt, der geht zu Fuß!
Antrag Stadtrat Hans Podiuk (CSU)

Stadtmarketing – Kann München von anderen Städten lernen?
Antrag Stadtrats- Mitglieder Lydia Dietrich und Dr. Florian Vogel (Bündnis 90/Die Grünen)

Tempo 40 als Verkehrsberuhigungsmaßnahme in der Meyerbeer-/Offenbachstraße?
Antrag Stadtrats-Mitglieder Siegfried Benker, Paul Bickelbacher und Sabine Nallinger (Bündnis 90/Die Grünen)

Frauenförderung bei der Stadt München
Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. med. Otto Bertermann, Dr. Jörg Hoffmann, Dr. Michael Mattar, Gabriele Neff und Christa Stock (FDP)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

Marian Offman

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
17.02.11

M-Ökostrom auch für Bürger ohne Internetanschluss

Oberbürgermeister Christian Ude als Vertreter des Gesellschafters der SWM wird beauftragt, die Werke zu veranlassen, Bürgerinnen und Bürger ohne Internetanschluss die Möglichkeit des Strombezugs über den neuen Tarif M-Ökostrom einzuräumen. Zudem ist zu klären, ob der vorgenannte Ausschlusstatbestand in Einklang zu bringen ist mit dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz(AGG).

Begründung:
Mit Erhöhung der Strompreise wird der neue Tarif M – Ökostrom angeboten. Dieser - so werben die Werke - ist Strom zu 100 % aus Wasserkraftanlagen und somit entstehen bei der Erzeugung keine klimaschädlichen CO2-Emissionen. Sicherlich ist dies ein überzeugendes Werbeargument. Zudem ist dieser Tarif im Vergleich mit dem Tarif M – Kompakt bei einem Verbrauch von 2400 kWh im ersten Jahr um mehr als 40 € und in den Folgejahren um circa 25 € günstiger. Problematisch ist allerdings, dass dieser Tarif nur über Internet abgeschlossen werden kann.

Etwa 65 % aller Deutschen haben Zugang zum Internet. Bei den über 60-Jährigen sind es nur 30 %. Diese Zahlen dürften auch für München gelten und so wundert es nicht, dass gerade eine Vielzahl älterer Menschen sich über die Diskriminierung bei dem Zugang zum Ökostrom beschweren. Zudem haben überproportional viele Haushalte im Sozialbezug gleichfalls keinen Internetanschluss. Auch diese werden im Strombezug benachteiligt. **Deshalb sollten diese Personengruppen den Anschluss an den M - Ökostrom über Telefon oder direkt in der SWM - Zentrale beantragen können**. Im Übrigen sollte geklärt werden, ob dieser Ausschlusstatbestand in Einklang zu bringen ist mit dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz.

gez.
Marian Offman
Stadtrat

CSU-Fraktion,
Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de
Marian Offman; Nederlingerstr. 61; 80638 München, email: marian@offman.org wzim.de

Richard Quaas

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANFRAGE
17.02.11

Fortsetzung von
„Fahrradhauptstadt München – ein Versprechen ohne Inhalt!“
Streusplitt macht die Reifen platt!

„Wer den Versprechungen aus dem rot-grün regierten Rathaus glaubt, müsste meinen, dass München ein Paradies für Fahrradfahrer wäre und in Deutschland seinesgleichen nicht zu finden wäre“, so lautete im Juli 2010 der einleitende Satz meiner Anfrage zu einem Scherbenmeer auf den Radwegen in der Leopoldstraße nach der Fanmeilenveranstaltung der Fußballweltmeisterschaft. In der städtischen Antwort damals war aber natürlich wieder schon längst alles bestens, es gab keine Probleme…
Nur die Radfahrer haben in der selbsternannten Radlhauptstadt immer wieder Probleme, selbst bei vergleichsweise einfachen Dingen.
Nachdem jahrelang viele Radwege im Winter in der Stadt als „Lagerfläche“ für den von den Gehwegen beseitigten Schnee gedient haben, hat sich tatsächlich seit einer diesbezüglichen Anfrage der CSU-Fraktion hier einiges zum Besseren gewendet. Überwiegend werden die Radwege jetzt auch geräumt und sogar gestreut. Nun wird das Streugut, solange ein Schnee- und sogar Eisbelag auf den Wegen ist, in den Untergrund eingedrückt und hat die erwünschte abstumpfende Wirkung, wenn aber kein Schnee oder Eis mehr vorhanden ist, wirkt der scharfkantige Streusplitt auf den Radlpisten als Reifen-, bzw. Schlauchmörder, ganz zu schweigen von der erheblichen Rutschgefahr. Nun kann man ernstlich nicht verlangen, dass der Splitt beim kleinsten Wärmeeinbruch sofort beseitigt wird, auffällig ist aber, dass vielerorts auch bei längeren Tauwetterperioden zwar die Gehsteige mit Kehrmaschinen vom Split befreit werden, nicht aber die Radwege, so dass viele Radfahrer auf die benachbarten Bürgersteige ausweichen oder einen Platten in kauf nehmen müssen. Das ist zum einen gefährlich und zum anderen mobilitätseinschränkend. Beides, einer „Radlhauptstadt“ unwürdig!

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765, dienstlich 210 140-53
email: rquaas@yahoo.de

Ich frage deshalb den Oberbürgermeister:

1. Wie viele Tonnen Streusplitt werden durchschnittlich in einer normalen Wintersaison auf den Fahrradwegen der Stadt aus Sicherheitsgründen für die Radfahrer ausgebracht?

2. Es ist zwar nachvollziehbar, dass die großen Mengen an Streusplitt im Straßenraum der Stadt nicht bei jeder Tauwetterperiode sofort beseitigt werden können, aber warum werden z.B. vielerorts, bei längerer Schnee- und Eisfreiheit zwar die Gehwege mit Kehrmaschinen vom Splitt befreit, aber in der Regel nicht die daneben liegenden Fahrradwege?

3. Nach welchen zeitlichen und sachlichen Gesichtspunkten wird die Beseitigung des Streusplitts im Straßenraum vorgenommen und in der Priorität gewichtet?

4. Warum wird ganz offenbar die Reinigung der Münchner Radwege vom Streusplitt eher stiefmütterlich behandelt, obwohl man – zumindest bei publicityträchtigen Aktionen - in der Stadtspitze sonst angeblich so viel Wert auf eine besonders radlfreundliche Politik legt?

gez.
Richard Quaas, Stadtrat
stv. Fraktionsvorsitzender

Hans Podiuk

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
17.02.11

Wer schlägt, der geht zu Fuß!

Der Stadtrat möge beschließen:
Dem Stadtrat wird dargestellt,

- wie der Entzug der Fahrerlaubnis als Maßnahme der Gefahrenabwehr nach geltendem Recht (FeV) gegenüber Personen mit einem erhöhten Aggressionspotential angeordnet werden kann.
- welche Maßnahmen diesbezüglich bereits durch die Straßenverkehrsbehörde in München umgesetzt wurden bzw. in Zukunft wird.
- welche Erfahrungen andere Kommunen mit der Anwendung des Entzuges der Fahrerlaubnis gemacht haben. Dabei ist insbesondere auf die rechtliche Situation und die einschlägigen gerichtlichen Entscheidungen einzugehen.

Begründung:
Der Entzug der Fahrerlaubnis wird nun endlich auch gegenüber solchen Personen ausgesprochen, die durch ein erhöhtes Aggressionspotential in München auffällig werden. Als Straftaten mit hohem Aggressionspotenzial gelten neben Körperverletzungsdelikten, Raub und Vergewaltigung auch Beleidigung, Sachbeschädigung, Nötigung, Straftaten mit extremistischem Hintergrund, Brandstiftungsdelikte, Volksverhetzung, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte oder Hausfriedensbruch. Insbesondere bei gewaltbereiten Jugendlichen und Heranwachsenden kann dies eine abschreckende erzieherische Wirkung erzielen.

Die rechtspolitische Kontroverse um die „Heraufstufung“ des strafrechtlichen Fahrverbots und des strafrechtlichen Führerscheinentzugs hat den Blick darauf verstellt, dass das mit den Straftaten zu Tage tretende Aggressionspotenzial im Fahrerlaubnisrecht bereits in erheblichem Umfang Berücksichtigung finden kann. Die kommunalen Fahrerlaubnisbehörden haben es hier im Zusammenwirken mit den Polizeibehörden in der Hand, die rechtspolitischen Ziele zu erreichen, die das Strafrecht bislang nicht abdeckt. Ist das Fahrverbot oder der Führerscheinentzug im Strafrecht als Hauptstrafe nur de lege ferenda möglich, so ist der Entzug der Fahrerlaubnis bei dem hier interessierenden Personenkreis als Maßnahme der Gefahrenabwehr de lege lata bereits jetzt möglich.

CSU-Fraktion,
Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765; email: csu-fraktion@muenchen.de wzim.de

Durch die 4. Änderungs-Verordnung vom 18.07.2008 wurde § 11 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 FeV a. F. sprachlich aber auch inhaltlich geändert. Seitdem richtet sich die Berücksichtigung von Aggressionspotenzialen nach § 11 Abs. 3 Satz 1 Nr. 6 und 7 FeV. Die Intention des Verordnungsgebers zur Änderung der FeV basierte auf der wissenschaftlich nachgewiesenen Erkenntnis, dass hohes Aggressionspotenzial zu besonders großen Gefahren im öffentlichen Straßenverkehr führt. Über § 46 Abs. 3 FeV gilt die Vorschrift nicht nur für Fahrerlaubnisbewerber sondern auch für die Inhaber einer Fahrerlaubnis. Nach beiden genannten Vorschriften müssen Anhaltspunkte für ein hohes Aggressionspotenzial bestehen. Dies ist gegeben bei Vorliegen hinreichend konkreter Verdachtsmomente. Hierzu reichen Feststellungen und Berichte der Polizei aus; rechtskräftige Verurteilungen sind nicht erforderlich. Dies ist vor allem für die häufigen Fälle von Bedeutung, in denen die strafrechtlichen Verfahren gegen eine Geldauflage eingestellt werden.

gez.
Hans Podiuk
Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 16.02.2011

Antrag

Stadtmarketing - Kann München von anderen Städten lernen?

München braucht ein Stadtmarketing, das die vielfältigen Qualitäten der Stadt als „Marke München“ mit hohem Wiedererkennungswert bewirbt.
Darin müssen neben dem breit gefächerten Kultur- und Messeangebot, dem attraktiven Umland und dem Oktoberfest auch Themen wie Nachhaltigkeit und Klimaschutz, das Prädikat "Radlhauptstadt", Münchens interkulturelle Kompetenzen sowie moderne Gesundheits- und Umwelttechnologien Berücksichtigung finden, um München als Zukunftsmetropole des 21. Jahrhunderts in aller Welt zu bewerben.
Voraussetzung für die Einführung eines Stadtmarketings ist jedoch zunächst der Vergleich mit anderen deutschsprachigen Städten.

Wir stellen deshalb folgenden Antrag:

Dem Stadtrat werden die Konzepte und Strukturen von größeren deutschsprachigen Städten mit eigenem Stadtmarketing dargestellt. Hauptaugenmerk sollte auf dem jeweiligen Konzept, den Angeboten, den Strukturen, Kooperationen und Bündnispartnern sowie auf der Organisationsform und der Finanzierung liegen. Dabei soll vor allem auf die Marketingkonzepte von Hamburg, Berlin, Wien und Zürich eingegangen werden.
Darüber hinaus wird geprüft, welche Elemente aus der Kampagne "München mag Dich / Munich loves you" übernommen werden könnten.

Fraktion Die Grünen – rosa liste
Initiative:
Dr. Florian Vogel
Lydia Dietrich
Stadtrat/in

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-muenchen-stadtrat.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 17.02.2011

ANTRAG

Tempo 40 als Verkehrsberuhigungsmaßnahme in der Meyerbeer-/Offenbachstraße?

Der Stadtrat möge beschließen:

Es wird geprüft, ob es möglich ist, in der Meyerbeer-/Offenbachstraße, Tempo 40 als Verkehrsberuhigungsmaßnahme einzuführen. Wenn dies möglich erscheint, soll Tempo 40 durchgehend als erster Schritt für die lärm- und verkehrsgeplagten AnwohnerInnen eingeführt werden.

Begründung:

In letzter Zeit wurde an Hand der Meyerbeer-/Offenbachstraße intensiv darüber diskutiert, welche Verkehrsberuhigungsmaßnahmen es für diese durch Wohngebiete führenden großen Straßen, die teilweise von überörtlicher Bedeutung sind, geben könnte. In der Meyerbeer-/Offenbachstraße wurde die Diskussion vor allem von den lärmgeplagten AnwohnerInnen geführt, die auch Sorge um die Sicherheit ihrer Kinder haben. Eine Reduzierung auf Tempo 30 erscheint nicht umsetzbar. Deshalb soll geprüft werden, ob eine Reduzierung auf Tempo 40 in diesen betroffenen Straßen einen ersten Schritt zu mehr Verkehrssicherheit und Lärmreduzierung darstellen könnte. Wenn dies rechtlich möglich ist, soll eine Reduzierung der Durchfahrtsgeschwindigkeit auf max. 40 Km/h umgesetzt werden. Diese Möglichkeit soll dann selbstverständlich auch für andere Straßen in München geprüft und eingeführt werden.

Fraktion Die Grünen – rosa liste
Initiative:
Siegfried Benker,
Sabine Nallinger,
Paul Bickelbacher
Mitglieder des Stadtrates

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-muenchen-stadtrat.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

FDP-Fraktion im Münchner Stadtrat | Rathaus | 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

17.02.2011

Antrag Nr.:
Frauenförderung bei der Stadt München

Der Stadtrat möge beschließen:
Dem Stadtrat wird dargestellt, inwieweit die Gleichstellung von Männern und Frauen im Hinblick auf Beförderung und Besoldung/Entgelt (Bruttostundenlöhne) bei gleichwertiger Ausbildung von der Landeshauptstadt München bereits realisiert wurde. Vorhandenes Datenmaterial (erfasst mittels PAULA und evtl. LOGIB-D etc.) und Ausarbeitungen des Personal- und Organisationsreferat (PeCon Standardberichte etc.) finden Berücksichtigung. Perspektiven und Ziele der Landeshauptstadt München fließen in die Darstellung ein.

Sollten weiterführende Erhebungen, Untersuchungen, Statistiken etc. erforderlich sein, wird ein externer wissenschaftlicher Kooperationspartner (Universitäten, Doktoranden etc.) hinzugezogen. Vorhandenes Datenmaterial wird von der Landeshauptstadt München zur Verfügung gestellt.

In der vergleichenden Darstellung der Beschäftigung von Frauen und Männern im Alter ab dem 24. bis zum 40. Lebensjahr werden folgende Kriterien berücksichtigt:

- Beschäftigte (Tarifbeschäftigte, Beamte etc.) nach Referaten sowie nach Bruttostundenlöhnen, Besoldungsstufen, Entgeltgruppen (Zulagen etc.).
- Führungspositionen nach Referaten (vgl. PeCO Standardbericht 2010, Seite 145 ff) und nach Bruttostundenlöhnen, Besoldungsstufen, Entgeltgruppen (Zulagen etc.).
- Bruttostundenlöhne bei gleichwertiger Ausbildung
  a) in Verwaltungsberufen, im Bibliotheksdienst, in kaufmännischen Berufen etc.);
  b) in sozialen Berufen (Erzieher, Altenpfleger, Krankenpfleger etc.);
  c) in medizinischen und technischen Berufen;
  d) im EDV-Bereich.

Weiter wird dargestellt, ob für städtische Beschäftigte, Kinderbetreuungsplätze (Horte, Kinderkrippen, Kindergärten etc.) in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (gemeldeter Bedarf und Anzahl der Plätze).

Begründung:
Immer mehr Frauen sind erwerbstätig und verfügen über ausgezeichnete Bildungsabschlüsse. Diese positive Entwicklung schlägt sich jedoch bislang nur ungenügend bei den Verdiensten nieder. In Deutschland liegt die Lohnlücke laut dem Statistischen Bundesamt bei 23 Prozent. Der Einkommensunterschied auf europäischer Ebene liegt insgesamt im Durchschnitt bei 17,4 Prozent.
Während die Lohnlücke mit Berufseinstieg noch relativ gering ist, nimmt sie ab dem 24. bis etwa zum 40. Lebensjahr erheblich zu. Im öffentlichen Dienst verdienen weibliche Beschäftigte im Durchschnitt 7 Prozent weniger (vgl. www.sozialministerium.bayern.de, „Entgeltungleichheit zwischen Frauen und Männern“).
Die Situation der Landeshauptstadt München (ca. 30.000 Beschäftigte!) muss genau dargelegt werden. Dadurch kann beurteilt werden, ob die eingeleiteten Maßnahmen zur Frauenförderung erfolgreich waren oder ob Handlungsbedarf besteht.

Gez.
Dr. Michael Mattar
Fraktionsvorsitzender

Gez. Gabriele Neff Stellv. Fraktionsvorsitzende	Gez. Dr. Jörg Hoffmann Stellv. Fraktionsvorsitzender
Gez. Christa Stock Ea. Stadträtin	Gez. Dr. med. Otto Bertermann Ea. Stadtrat